

Erfahrungsbericht Frankreich

Den Wunsch an dem Frankreichtausch teilzunehmen, gab es in mir, seitdem ich von ihm erfahren habe. Was ungefähr in der 5. oder 6. Klasse war, also gab es für mich, als der Moment endlich da war, keine Zweifel daran den Austausch zu machen.

Im Nachhinein bin ich auch froh, dass ich ihn gemacht habe, jedoch sah das im Laufe des Austausches nicht so aus...

Die Wahrheit ist: die ersten zwei bis drei Wochen waren für mich der absolute Horror, da ich unglaublich meine Familie und Freunde vermisst habe. Gerade die erste Woche hat sich für mich wie eine Ewigkeit angefühlt. Aufgrund dessen war ich auch die erste Zeit sehr still und habe eher weniger mit meiner Gastfamilie und den Freunden meiner Austauschpartnerin gesprochen. Das wurde aber mit der Zeit besser und ich habe mich so langsam wohl gefühlt, jedoch hatte ich die meiste Zeit das Gefühl, dass ich sowohl von meiner Austauschpartnerin als auch von ihren Freunden ausgeschlossen wurde. Darum war ich froh, dass neben mir auch noch eine andere Deutsche mit an meiner Schule war, mit der ich meine Sorgen und Probleme teilen konnte und mit der ich auch viel in meiner Freizeit gemacht habe. Sie hat mir auch sehr dabei geholfen, die ersten Wochen durchzuziehen und mir immer gesagt, dass es besser wird, was es auch wurde.

Am Ende kann ich jetzt auch sagen, dass ich mich wirklich nur die erste Zeit so gefühlt habe, also den ersten Monat, da einfach noch nicht mein Sprachniveau auf dem Level war, auf welchen man sich gut mit Muttersprachlern unterhalten könnte, zudem kannten wir uns auch einfach noch nicht solange, dementsprechend war auch noch eine gewisse Distanz untereinander vorhanden.

Nach den 3 Monaten Frankreich war ich tatsächlich auch traurig wieder zu fahren, da ich mich gerade gut eingelebt hatte und nun auch ansatzweise das Niveau hatte, mich mit den Franzosen zu unterhalten zu können. Deswegen würde ich auch allen, die den Austausch in Bedacht ziehen, ans Herz legen, die gesamten 3 Monate nach Frankreich zu gehen und nicht nur 2 oder 1,5 Monate. Zudem ist es unglaublich wichtig sich, mit seinem/seiner Austauschpartner*in gut zu verstehen, sonst werden die 3 Monate deutlich schwerer. Also rechtzeitig sich umschauchen und nicht erst einen Monat vorher!

Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass ich mich am Ende sehr gut mit meiner Austauschpartnerin verstanden habe, jedoch war das am Anfang nicht ganz so, da haben wir uns doch noch sehr angeschwiegen was wahrscheinlich auch zum Teil an der Sprache lag. Ich muss aber auch zugeben, dass ich am Ende nicht mehr ganz so viel Zeit hatte, meine Austauschformulare einzureichen. Das lag aber daran, dass mir kurz bevor ich die Formulare zum ersten Mal abgeben wollte, mir die Person abgesprungen ist, da sie jemanden "Besseren" gefunden hatte. Mit so welchen Sachen muss man auch immer rechnen und sich davon aber nicht unterkriegen lassen! Letztendlich findet ihr auch noch kurz vor Knapp jemanden, der dann vielleicht nicht perfekt zu euch passt, man aber auch meistens halbwegs gut klarkommt und man muss ja auch nicht als beste Freunde aus dem Austausch gehen.

Über meine Austauschfamilie kann ich nur Gutes sagen, sie bestand aus der Mutter, dem Vater, zwei Schwestern, einem Bruder und meiner Austauschpartnerin. Die Geschwister waren alle älter und schon mit der Schule fertig und daher nur ab und zu Zuhause. Jedoch waren alle super freundlich und zuvorkommend gegenüber mir. Ich hatte das Glück, dass die Mutter Deutsch sprechen konnte, was bei Verständnisfragen sehr hilfreich war. Zusätzlich hatte die Familie auch schon Erfahrung mit dem Austausch, da die beiden älteren Schwestern ihn auch schon gemacht hatten.

Letztendlich würde ich auch noch gerne über meine schulischen Erfahrungen erzählen: Die Schule in Frankreich ist sehr verschieden zu der in Deutschland. Zum einen ist der Unterricht deutlich länger und auch die Schulstunden (55 Minuten) an sich. Der längste Tag bei mir ging bis 17:10 Uhr, wobei meine Austauschpartnerin auch einmal bis 19:00 Uhr hatte, was ich glücklicherweise nicht musste, da es Latein und Griechisch waren und ich beide Fächer nicht in Deutschland belegt hatte.

Ich würde auch sagen, dass das Lehrer*innen-Schüler*innen-Verhältnis in Frankreich deutlich strenger ist als bei uns in Deutschland, ein Beispiel dafür ist: Die Schüler*innen mussten bis die Lehrer*innen die Erlaubnis erteilt haben sich zu setzen, stehen bleiben. Was nicht vergessen werden darf, ist dass in Deutschland die Schule normal weiterläuft, das heißt, man muss sich klar werden, das man von Lehrer*innen Aufgaben in die Cloud geladen bekommt beziehungsweise am Ende der Zeit die wichtigsten Sachen nacharbeiten muss. Denn nach 2-3 Wochen müssen alle wieder auf dem

gleichen Stand sein. Dazu muss ich aber sagen, dass die Lehrer*innen sich sehr viel Mühe gegeben haben, damit die Aufgaben oder auch das Nachzuarbeitende nicht Überhand bekommen, oder manche Lehrer verlangen auch gar nicht, dass Aufgaben gemacht werden müssen und dass Sachen nacharbeitet werden müssen, da sie in der Zeit, wo die meisten in Frankreich sein werden, "unrelevante" Themen fürs Abitur behandeln und danach mit allen ein neues Thema anfangen. Das geht jedoch nicht in allen Fächern.

Ganz zum Schluss kann ich noch sagen, dass der Austausch einem sehr hilft ,unabhängig zu werden und auch das erste Mal ein Gefühl von Freiheit zu erlangen, durch die große Distanz zu den Eltern. Zusätzlich nimmt man viele Erinnerungen und Erfahrungen fürs Leben mit.

Ich hoffe der Text hat vielen dabei geholfen sich eine gute Meinung über den Austausch zu bilden und um sich zu entscheiden den Austausch zu machen oder nicht.

(Clara, 9/2)